№ 41. Donnerstag, den 18. Februar 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die deutsche Eisenindustrie und die Schutzzölle.

Ueber die Entwickelung der deutschen Eisenindustrie in den letzten 20 Jahren bietet der kürzlich erschienene erste Band des Reichs-Adreßbuchs deutscher Industrie- und Handelsfirmen, welches auf Anregung des Reichsamts des Innern, im Auftrage des Zentralverbandes deutscher Industrieller, des deutschen Handelstages, des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller erscheint, reichhaltiges statistisches Material. Dieser erste, von dem Generalsekretär des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller, Dr. H. Reutzsch, bearbeitete Band enthält neben dem Firmenregister der Montan- und Metallindustrie, Maschinen, Apparate und Instrumente in Tabellenform eine übersichtliche Darstellung des Umfanges der deutschen Eisenindustrie, an welche das letzte Heft der „Deutschen Vierteljahrsschrift“ aus sachkundiger Feder Betrachtungen anknüpft, die die Frage, ob die Schutzzölle für die deutsche Industrie nothwendig sind, in interessanter Weise streifen. Der Verfasser konstatirt zunächst, daß Deutschland in der europäischen Eisenproduktion neben England mit einer Produktion von ungefähr 15 Millionen Tonnen die zweite Stelle einnimmt: seine Produktion beträgt beinahe 11 Millionen Tonnen, Luxemburg mit 3,3 Millionen einbegriffen. Dann folgt Spanien mit 7, Rußland mit 1,2, Schweden mit 1, Belgien mit 1/4 Millionen Tonnen. Auch in der Roheisengewinnung nimmt Deutschland neben England die zweite Stelle mit 4 1/2 Millionen Tonnen ein. Es produzirt über 2 1/2 Mal so viel als Frankreich mit seiner gerade von den Hüttenleuten so sehr gerühmten Zollpolitik. Gleichwohl reicht die deutsche Roheisen-Produktion für den einheimischen Verbrauch bei Weitem nicht. Da nun aber die Eisenindustrie eine in großem Umfange exportirende ist, so erschwert der Roheisenzoll die Konkurrenz mit dem Auslande. Die Produktion der deutschen Walz- und Hammerwerke hat sich in den letzten 20 Jahren vervierfacht. An verschiedenen Sorten Stab-, Rund- und Handelseisen wurden 1878 nur 6451 Tonnen, 1889 aber 280 610 Tonnen gefertigt. Die Produktion in Blechen und Platten stieg in derselben Zeit von 2053 auf 94 031 Tonnen. Die Einfuhr ist in den letzten 12 Jahren um 4/5, d. h. auf 3785 Tonnen zurückgegangen; die Ausfuhr (1889: 63 707 Tonnen) hat sich verdoppelt. Enorm gestiegen ist die Eisen- und Stahldraht-Produktion und zwar von 178 136 Tonnen in 1878 bis auf 444 369 Tonnen in 1887. Neben einer ganz winzigen Einfuhr beträgt die Ausfuhr im Durchschnitt der letzten 5 Jahre 216 470 Tonnen, während der einheimische Verbrauch nur 201 000 Tonnen erfordert. Ein großer Theil dieser Produktion geht nach England und dessen Kolonien und würde dort noch besser konkurriren können, wenn für Roheisen kein Schutzzoll bestände. Anders verhält es sich mit der Schienenproduktion. Die Produktion von Eisenbahnschienen betrug im Durchschnitt der 5 Jahre 1879 bis 1883: 494 808 Tonnen, 1884 bis 1888: 436 733 Tonnen. Sie hat mithin trotz Schutzzöllen und Kartellen nicht zu- sondern abgenommen. Vergleicht man die durchschnittliche Produktion in 1871—1874 mit 531 075 To. und 1875 bis 1878 mit 426 383 To. und berücksichtigt man, daß sich seit jener Zeit die Zahl der produzirenden Werke bedeutend vermehrt hat, so scheint die von den Leitern der Werke so eifrig geschürte Zollagitation von wirthschaftlichen Erfolgen nicht gekrönt worden zu sein. Der inländische Verbrauch ist zum Theil wegen der weniger umfassenden Eisenbahnbauten, zum Theil infolge der geringeren Abnutzung der Stahlschienen und trotz der erheblichen Verminderung der Einfuhr zurückgegangen. Der inländische Verbrauch betrug 1884—88: 287 169 To. gegen 1875—78: 285 887 To. Die Einfuhr sank dagegen von 31 543 To. in 1875—78 auf 2767 To. in 1884—88. Dagegen betrug die Ausfuhr: 1871—74: 68 260, 1875—78: 171 939, 1879—83: 201 474, 1884—88: 152 331 To. Seit der Wiedereinführung der Zölle sind nicht weniger als 1 770 000 To. ausgeführt. Der Schutzzoll für Schienen beträgt 25 M. Hierzu muß man erfahrungsmäßig 10 M. hinzunehmen, welche die inländischen Eisenbahnen dem Kartell als Exportzuschlag auf den Weltmarktpreis gewähren müssen. Der Schutz beläuft sich also auf mindestens 35 M. pro To. Da der Verbrauch sich innerhalb der 10 Schutzzolljahre auf mehr als 3 Millionen T. beziffert, so sind den deutschen Werken ca. **105 Millionen M.** mehr bezahlt worden, als ausländische Schienen gekostet haben würden. Der größte Theil dieser von den Steuerzahlern entrichteten Steuer ist jedoch nicht den Werken und ihren Aktionären und Arbeitern, sondern vornehmlich den ausländischen Eisenbahnen zu gute gekommen, denen die Werke, um die Ausfuhr zu vergrößern, die Schienen zu Schleuderpreisen verkaufen. Berücksichtigt man dabei, daß die Schienen nur einen Theil der gesammten Eisenprodukte ausmachen und daß die übrigen Erzeugnisse eben so stark auf Kosten der Konsumenten geschützt sind, so wird die Freude über die Ausdehnung unserer Eisenindustrie gewaltig gedämpft. Daß sie lebensfähig ist, zeigt sie und zeigte sie auch, ehe sie in dieser Weise getrieben war. Ein rechnungsmäßiger Nachweis der Schäden des Schutzzollsystems ist schwer zu führen; das eine steht aber fest, daß alle Vorwände unter denen die Industriellen die Wiederherstellung der Eisenzölle forderten, sich als leer und nichtig erwiesen haben und ferner, daß die Fortschritte der Neuzeit den deutschen Produzenten in immer noch höherem Grade als den übrigen zu Gute kommen. Der Thomas Gildchrist-Prozeß, der die bisher unbrauchbaren Erze vom Phosphor befreit, wird in Deutschland um das 15fache mehr als in England, wo er erfunden wurde, angewendet. Wie vortheilhaft alle anderen Produktionsfaktoren liegen, läßt sich mit Leichtigkeit nachweisen. — Die Schlußfolgerungen, welche sich aus dieser Sachlage für die deutsche Zollpolitik ergeben, liegen auf der Hand, ob sie in absehbarer Zeit gezogen werden, ist eine andere Frage.

Vom Reichstage.

Die Diskussion über die Soldatenmißhandlungen aus Anlaß des sächsischen Korpsbefehls füllten auch noch die ganze Sitzung des Reichstags am Dienstag aus. Die Diskussion wird am Mittwoch fortgesetzt werden. Der Thatbestand erfuhr eine sehr wesentliche Bereicherung durch die ausführlichen Darlegungen des

Abg. Haußmann über Fälle von Mißhandlungen in Württemberg. Haußmann war aus Anlaß von Zivilprozessen und Beleidigungsprozessen, welche sich an Mißhandlungen knüpften, in die Lage gekommen, den aktenmäßigen Beweis zu führen, nicht bloß über den Umfang stattgehabter Mißhandlungen, sondern auch darüber, daß das geltende Militär-Strafprozeßverfahren nicht ausreichte, die Wahrheit zu ermitteln. Die nachher vor dem Zivilrichter vernommenen Ersatzreservisten sagten ganz andere Dinge über Mißhandlungen aus, als sie vorher vor dem Militärgericht selbst unter dem Eide bekundet hatten. Der württembergische Militärbevollmächtigte zeigte sich über einen Fall des von dem Rittmeister befohlenen Durchprügelns der Rekruten in Ulm durch die älteren Mannschaften ganz und gar nicht unterrichtet. Das mußte um so mehr Wunder nehmen, als das Ressort des besonderen württembergischen Kriegsministeriums doch ein sehr beschränktes ist. Was der Militärbevollmächtigte im übrigen gegen Abg. Haußmann anführte, war entweder nicht geeignet, die Schlußfolgerungen desselben zu widerlegen oder schlug platt daneben. So beantwortete Abg. Haußmann die Vermuthung des Militärbevollmächtigten, daß derselbe einen Zivilprozeß auf Schadenersatz wohl nicht weiter verfolgen werde, mit der kurzen Erwiderung, daß in 8 Tagen schon der Termin anstehe.

Abg. Richter hatte der gestrigen Rede des Reichskanzlers v. Caprivi eine längere Erwiderung gewidmet und im einzelnen näher nachgewiesen, wie wenig zutreffend die Ausführungen des Reichskanzlers gegen die liberale Resolution waren.

Der Reichskanzler ergriff zu einer Erwiderung gegen die Abgg. Haußmann und Richter nochmals das Wort. Er sprach gegen Haußmann gereizter, gegen Richter weniger gereizt, weil, wie er sagt, letzterer sich an der „schmutzigen Wäsche“ nicht betheiligt habe. Als „schmutzige Wäsche“ bezeichnet der Reichskanzler es schon, wenn die Diskussion sich nicht auf allgemeine Ausführungen beschränkt, sondern neue Thatsachen zur Erhärtung derselben beibringt.

Feuilleton.

An der Riviera.

Roman von **Bertha v. Suttner.**

43.) (Fortsetzung.)

XXI.

Paolo d'Aramonte hat bei de la Rocque verschlossene Thüren gefunden. Zwar erhielt er beim Eintritt den Bescheid, die Frau Herzogin sei zu Hause — vor einer Stunde ungefähr von der Spazierfahrt zurückgekehrt — doch nachdem ihn der Diner gemeldet, kommt dieser mit der Antwort zurück: seine Herrin sei unpäßlich und empfange nicht.

Der Mann kann einen Seufzer bitterer Enttäuschung nicht unterdrücken. Er übergiebt dem Diner seine Karte, auf welche er ein p. p. c. notirt und legte die erhaltene Depesche dazu. Das würde alles erklären. Mißmuthig geht er seiner Wege. So muß er den Ort verlassen, ohne diejenige, die sein ganzes Sehnen und Träumen füllt, noch einmal zu sehen. Und wie, wenn de la Rocques in den nächsten Tagen etwa auch fortreisten? — schon ist der Frühling vorgeschritten und viele Wintergäste verlassen die Riviera — wie, wenn er nach seiner Rückkunft die Angebetete gar nicht mehr fände? . . . Daß doch der Henker diese verrückte Lolla — — Nun, gar so sehr zu bedauern ist er schließlich doch nicht — muß er lächelnd seine Verwünschung unterbrechen — „diese Lolla“ ist ein reizendes Geschöpf und ganz rasend in ihn verliebt, während die stolze Margherita ihn doch nicht erhören würde. — Vielleicht besser für ihn, wenn er sie gar nie mehr sähe . . . Gott Amor, sein Patron, hat ihm — da ja von jener Seite doch nichts zu hoffen wäre — immerhin einen allerliebsten Ersatz geschenkt . . .

Jetzt heißt es, die nöthigen Vorbereitungen zu der bevorstehenden Abreise treffen; — eigentlich mehr Flucht als Abreise. Das Ding muß einigermaßen vorsichtig und geheimnißvoll eingeleitet werden. Aramonte schwankt, ob er sich zur Abfahrt eines Wagens oder eines Bootes versichern soll; — denn daran ist nicht zu denken, die Eisenbahn zu benützen, um auf dem Bahnhof etwa von dem rächenden Gatten abgefangen zu werden . . . Das Abenteuer ist nicht ohne Gefahr — desto besser: das giebt ihm Würze. Und sollte die Herzogin de la Rocque etwas erfahren, daß er eine schöne Frau entführt hat — nun gleichfalls: desto besser.

Die erforderlichen Vorkehrungen nehmen nahe an zwei Stunden in Anspruch. „Wie langsam muß der kleinen Frau in der Gefangenschaft die Zeit vergehen!“ denkt Aramonte, der selber schon anfängt, Ungeduld zu verspüren.

Jetzt sind seine letzten Besorgungen gemacht: der Wagen bestellt, die Brieftasche mit baarem Gelde gefüllt: die Abschiedsvisiten erledigt — auch im Hotel Mentone hat er für Grands und Tratters Karten abgegeben —; nun nach Hause! Er winkt einem vorbeifahrenden Fiaker und eben will er einsteigen, als ihm Jemand die Hand auf die Achsel legt. Er dreht sich rasch um:

„Ischitzki! — Ah, das ist gut, daß ich Sie noch treffe, da kann ich Ihnen noch Adieu! sagen — ich reise nämlich ab . . . bin telegraphisch nach Neapel berufen. Bitte, theilen Sie das den Bekannten mit.“

„Das kommt aber plötzlich!“

„Abberufende Telegramme kommen gewöhnlich plötzlich.“

„Ich weiß Jemand, den Ihre Abreise sehr angenehm berühren wird — Jemand, der heute morgens nichts geringeres im Sinn führte, als Ihnen ein Kugel durch den Leib zu jagen. Ich habe ihm von diesem Vorhaben abgerathen.“

„Was phantasiren Sie da?“

„Es war das geringste, was ich thun konnte, gegen die Schlägerei zu protestiren — da ich an der ganzen Sache einigermaßen mitschuldig bin; habe ich doch von allem Anfang das gefährliche Zusammenklingen von Sopran und Violine begünstigt —“

„Ah, jetzt verstehe ich. Baron Tratter hatte mich fordern wollen?“

„So ist es.“

„Bitte, richten Sie ihm von mir aus, daß ich bei meiner Rückkunft — in ungefähr acht Tagen — ganz zu seiner Verfügung stehen werde; jetzt aber habe ich keine Minute zu verlieren — auch Ihnen muß ich eilends Lebewohl sagen, mein Lieber!“

Er schüttelt dem Andern die Hand, schwingt sich in den Wagen und fährt davon. Ischitzki schaut ihm kopfschüttelnd nach: „Die Abreise ist mir verdächtig“, murmelt er.

Unterwegs sieht Aramonte von weitem eine Frauengestalt um die Ecke biegen — Gang, Kleidung, Haltung: die ganze Lolla. „Sollte ich doch anfangen mich in die Baronin Tratter zu verlieben, daß ich sie schon überall zu sehen wähne?“ fragt sich der junge Mann mit einem Lächeln.

Er kommt vor seinem Hause an und zahlt dem Kutscher die Fahrt. Nicht ohne Herzklopfen eilt er durch das Gitterthor, durch die Gartenwege und durch das Vorhaus.

Der Diener öffnet ihm die Thür:

„Die Signora ist fortgegangen,“ berichtet er.

„Fort? — Wer? — Was? — Wann? So sprich doch! —“

„Vor zehn Minuten ungefähr . . . Ich habe die Signora gefragt, ob ich etwas ausrichten soll — sie hat aber nichts gesagt.“

Aramonte eilt in sein Zimmer. Er erwartet, daß Lolla wenigstens ein geschriebenes Wort für ihn zurückgelassen. Und richtig: schon beim Eintritt sieht er die offene Mappe; er stürzt darauf los: — sein angefangener Brief an Marguerite und darunter Lollas „addio“. Jetzt versteht er alles.

XXII.

Die junge Frau indessen geht und geht, ängstlich, eilig — und noch immer weiß sie nicht, wohin. Sie hat die Richtung von Ventimiglia eingeschlagen, denn in die Richtung von Mentone zurück mag sie sich nicht wagen; dort könnte sie Paolo begegnen; dort könnte sie von Tratter, von Ischitzki, von irgend Jemand, der sie sucht, gefunden werden — und sie will nicht, daß man sie finde. Wenn sie nur wüßte, was sie denn will! Es ist ihr nicht möglich, einen klaren Gedanken festzuhalten — irgend einen Entschluß zu fassen. Ist das nicht — so muß sie sich selber fragen — das Stadium des beginnenden Verrücktwerdens? Wenn ihr so allmählich die ganze Fähigkeit, zu denken und zu wollen, schwände — was wäre sie da anders als — wahnsinnig?

Ein leerer Wagen fährt des Weges. Sie macht dem Kutscher ein Zeichen und steigt ein.

„Nach Ventimiglia,“ sagt sie.

Es klingt ihr selber ganz sonderbar, daß sie diesen Ortsnamen genannt. Sie war eigent-

Es ist bekannt, daß gerade Abg. Richter schon vor 2 Jahren in Bezug auf die Behandlung der Schullehrer bei den Uebungen ein ebensolches reiches thatsächliches Material beigebracht hatte. Der damaligen parlamentarischen Diskussion oder, wie es der Reichskanzler bezeichnet, dem „Waschen der schmutzigen Wäsche" folgte fast unmittelbar der Erlaß des Königs gegen die Militärmißhandlungen.

Sehr glücklich und geschickt waren die Erwiderungen des Reichskanzlers in dieser Diskussion überhaupt nicht. Offenbar ist es dem Reichskanzler schwer gefallen, sich bei seiner vielseitigen anderweitigen Inanspruchnahme in die Materie vollständig hineinzuarbeiten.

Mit der parlamentarischen Vertretung des Militärressorts ist es jetzt überhaupt mißlich bestellt. Der Kriegsminister weilt im Bade und ist auch nichts weniger als ein parlamentarischer Debatter. Der Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements ist ebenfalls ein parlamentarischer Neuling Demgemäß hätte man zur Verstärkung für diese Sitzung den Direktor aus dem Invalidendepartement, Generallieutenant Spitz, heranziehen müssen.

Der Reichskanzler hatte sich gestern mit Entschiedenheit gegen die Abhaltung von religiösen Konventikeln innerhalb der Kaserne erklärt.

Abg. Richter wies heute nach, daß thatsächlich solche Konventikel jetzt organisirt sind und daß in der Budgetkommission General v. Goßler dies zur Beruhigung der Zentrumspartei ausdrücklich hervorgehoben hat. Auch auf die sonstigen Anspielungen des Abg. Richter wegen der Stellung des Reichskanzlers zu den konfessionellen Fragen ging der letztere nicht ein.

Herzlich unbedeutend war eingangs der Debatte eine Rede des Abg. Frhrn. v. Manteuffel. Derselbe fühlte eigentlich nur das Bedürfniß, die Sozialdemokraten wegen der Bebel'schen Rede vom Montag in etwas anzuulken. Dem württembergischen Zentrumsabgeordneten Gröber war es vorbehalten, den Eiertanz der Zentrumspartei durch eine längere Rede zu illustriren. Abg Gröber stellt es so dar, als ob die Zentrumspartei nur, weil ihr das bairische Verfahren noch nicht gut und noch nicht öffentlich genug sei, die unbestimmte Resolution mit dem Verlangen nach „größerer" Oeffentlichkeit vorgeschlagen habe. Abg. Gröber versuchte es alsdann so darzustellen, als ob diejenigen, welche nicht bei jeder Gelegenheit die Pflege des religiösen Lebens empfehlen, die Religionslosigkeit anstreben.

Das Publikum widmet fortgesetzt diesen Verhandlungen ein großes Interesse und sind die Tribünen belagert, wie es seit den großen Bismarcktagen kaum mehr der Fall war.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Februar.

— Der Kaiser unternahm am Dienstag Vormittag eine Ausfahrt nach dem Thiergarten; auf dem Rückwege zur Stadt begab sich der Kaiser zum Reichskanzler Grafen v. Caprivi, um mit demselben im Reichskanzler-Palais zu konferiren. Zum Schlosse zurückgekehrt, arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinets und empfing darauf gegen ein Uhr den General-Feldmarschall Grafen v. Blumenthal, welcher nach längerer Krankheit nunmehr vollständig wieder hergestellt ist. Später nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen und empfing darauf den Herzog von Sachsen-Altenburg, welcher auch zur Frühstückstafel geladen wurde.

— In der Volksschulkommission kam die Frage der Simultanschule zur Verhandlung. Gerade aus den konfessionell gemischten Landestheilen, speziell aus der Provinz Posen, war der freisinnige Abg. Rickert, dessen Kampf um die Schule in der Kommission alle Anerkennung verdient, in der Lage, eine Reihe von Kundgebungen für die Erhaltung der Simultanschule zu produziren. — Die Verhandlung kam über das erste Alinea des Paragraphen nicht hinaus. Das erste Alinea lautet, entsprechend der Bestimmung des Art. 24 der Verfassungsurkunde: Bei der Einrichtung der Volksschulen sind die konfessionellen Verhältnisse möglichst zu berücksichtigen. Nach längerer und theilweise sehr heftiger Diskussion wurde dieses Alinea mit allen Stimmen gegen die der Freisinnigen und Nationalliberalen angenommen. In dem Goßler'schen Entwurf umfaßte der § 14 nur dieses Alinea. In dem § 14 des neuen Entwurfs folgen noch zwei andere Alinea, darunter auch dasjenige, welches von der Neueinrichtung konfessioneller Schulen handelt. Hierzu sind eine große Anzahl Amendements fast von sämmtlichen Parteien gestellt worden. Die Verhandlung hierüber wird am Mittwoch stattfinden.

— Die Petition der Berliner Universität gegen den Volksschulgesetzentwurf ist unterzeichnet von 69 ordentlichen Professoren. 14 haben nicht unterzeichnet, und auch von ihnen fehlen einige anscheinend nur aus zufälligen äußeren Gründen. Alle berühmten Namen ordentlicher Professoren der ersten deutschen Hochschule stehen unter der Petition, auch diejenigen der theologischen Fakultät, welche mit zwei Ausnahmen unterzeichnet hat.

— Auch die Königsberger Universität bereitet der „Danz. Ztg." zufolge eine Kundgebung gegen den Schulgesetzentwurf vor.

— Zur Bewegung gegen das Schulgesetz schreibt die „D. Pr.": Die „Kreuzztg." bleibt mit dem ihr eigenen Starrsinn bei ihrer Behauptung, daß die Bewegung gegen das Volksschulgesetz über Erwarten matt und nur ein künstliches Strohfeuer sei, während doch die massenhaftesten und wirkungsvollsten Kundgebungen aus allen politischen Richtungen und Berufskreisen längst nicht mehr vollständig registrirt werden können, und andererseils die Zustimmungen zu dem Gesetzentwurf sich auf kleine Zirkel strenggläubiger evangelischer Pastoren beschränken. Mit Leuten, die nicht hören und sehen wollen, ist freilich nicht weiter zu verhandeln. Wir wissen aber zuverläsiig, daß an maßgebenderen Stellen, als es die Umgebung der „Kreuzztg." ist, die vielleicht unerwartete Macht des Widerspruchs, der sich gegen die Grundlagen dieses Entwurfs erhoben, in vollem Maße anerkannt und gewürdigt wird. Auch innerhalb der konservativen Partei herrscht keineswegs dieselbe Stimmung wie in der „Kreuzztg.", welche die Augen schließt und dann nichts erblickt. In der knnservativen Wählerschaft ist die Stimmung zum mindesten eine sehr getheilte, wie mancher Abgeordnete bereits erfahren haben wird. Und auch unter den Anhängern der Zentrumspartei herrscht keineswegs einmüthige Begeisterung über dies Gesetz. Bei dem Terrorismus, mit dem die leitenden Männer dieser Partei jede Opposition zu unterdrücken wissen, dringen freilich aus diesem Lager nur selten Stimmen des Widerspruchs in die Oeffentlichkeit. Gleichwohl ist es, mag es auch von ultramontanen Blättern bestritten werden, eine Thatsache, daß selbst friedliebendere und wohlmeinendere deutsche Bischöfe aus ihren Besorgnissen vor den Wirkungen dieses Gesetzentwurfs kein Hehl gemacht haben und daß in der katholischen Lehrerschaft, der eine ganz unwürdige Unterordnung unter die Geistlichkeit zugedacht ist, ein mühsam zurückgehaltener Unwillen herrscht. Die „Kaplanokratie", die jetzt eine neue Stärkung erfahren soll, kennt man eben, sowohl in den leitenden Kreisen der katholischen Kirche als bei den Untergebenen. Wo also findet dieser Gesetzentwurf wirklich überzeugte Zustimmung, wenn er nicht nur auf den einmüthigen Widerspruch des liberalen Bürgerthums, sondern auch auf schwere, wenn auch nothgedrungen zurückgehaltene Bedenken in denjenigen Kreisen stößt, durch deren Vertreter im Abgeordnetenhause er durchgepreßt werden soll?

— Ein neues antisemitisches Manöver. Die Antisemiten veranstalten soeben gegen den Abg. Rickert ein Manöver, welches ihren bisherigen gehässigen Angriffen die Krone aufsetzt. Sie drucken die bekanntlich vor 7 oder 8 Jahren von einem sozialdemokratischen Münchener Blättchen veröffentlichten gefälschten Briefe des Herrn Rickert ab. Der Redakteur des Münchener Blattes hat damals, wie man sich erinnern wird, seinen Mitarbeiter, den Erdichter jener Briefe, preisgegeben; dieser gestand dann seine Fälschung ein und that de- und wehmüthig Abbitte. Die Leipziger „Neue deutsche Zeitung" — dasselbe Blatt, welches Herr Rickert in seiner Rede vom 9. Februar wiederholt zitirte — hat das Odium auf sich genommen, die Fälschung zuerst wieder aufzufrischen, und das Stöcker'sche „Volk" beeilt sich, den Fälschern Handlangerdienste zu leisten. Diese Herrschaften scheinen es auf eine Einschüchterung abgesehen zu haben; denn vor Wochen drohte das Leipziger Blatt mit der Heldenthat, welche es nun vollbrachte.

— Der deutsche Innungs- und Handwerkertag hielt am Dienstag in Berlin seine zweite Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stand zuerst ein Referat des Buchbindermeisters Nagler-München, der eine Resolution vorschlug, die das ganze Programm der Zünftler umfaßt, als da ist: Maßregeln gegen die Konsumvereine, Einschränkung der Gefängnißarbeit, der Abzahlungsgeschäfte und des Hausirhandels, Regelung des Submissionswesens im Sinne der Innungsbrüder, Verschärfung der Bestrafung des Kontraktbruches u. s. w. Als Korreferent beantragte Obermeister Faster-Berlin eine Resolution, welche die Ausdehnung des Unfallversicherungsgesetzes auf das ganze Handwerk und auch auf selbstständige Handwerker, die keine Arbeiter beschäftigen, verlangt. Auch zu diesen Verhandlungen waren wieder zahlreiche Abgeordnete der konservativen Partei und des Zentrums erschienen. Nach einer langen und ziellosen Debatte, die erst durch einen Schlußantrag beendet wurde, nahm die Versammlung die Faster'sche Resolution mit der Modifikation an, daß die Versicherungspflicht auf Berufe mit geringer Unfallgefahr nicht ausgedehnt werden solle. Auch die Resolution Nagler wurde angenommen. Die Versammlung genehmigte ferner eine Resolution, betreffend die Abänderungen des Gesetzes über die Krankenversicherung der Arbeiter im Sinne der Förderung der Innungsgesellenkrankenkassen und Ermöglichung der Verbandskrankenkassen für Meister, Gesellen und Lehrlinge, und schloß sich der Resolution des Bundes für Bodenbesitz in Sachen des Schutzes der Bauhandwerker an.

— Die Angelegenheit des Grafen Limburg Stirum ist nach der Mittheilung nationalliberaler Blätter in ein neues Stadium getreten. Nach den Bestimmungen des Gesetzes über das Vorgehen gegen Beamte im Disziplinarwege steht es nämlich dem Ressortchef frei, in jedem Stadium des Verfahrens dasselbe einzustellen. Da nun das Urtheil dem Grafen acht Tage nach der Verhandlung noch nicht zugegangen ist, nimmt man an, das Urtheil werde nicht durchgeführt werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im Abgeordnetenhause ist der dringliche Antrag des Ausschusses betreffend die am 14. November v. J. an der Wiener Börse ausgebrochene Panik, durch welche die Regierung aufgefordert wird, die Akten der strafgerichtlichen Untersuchung vorzulegen und zu veranlassen, daß die Untersuchungsakten der Wiener Börse und der Handelskammer ebenfalls vorgelegt würden, angenommen worden. Ferner nahm das Haus den Gesetzentwurf betreffend die staatliche Subventionirung der Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft in dritter Lesung mit 125 gegen 44 Stimmen an. Dagegen stimmten die Deutschnationalen, die Jungczechen und die Antisemiten.

Antisemitische Studenten haben am Montag in Wien sich Ausschreitungen zu Schulden kommen lassen. In einer Versammlung der Studirenden der Universität behufs Gründung eines Unterstützungsvereins der Mediziner kam es zu Konflikten zwischen den antisemitischen und fortschrittlichen Studirenden. Der Rektor und der Dekan wurden von den Antisemiten mit Pereatrufen empfangen. Der Tumult pflanzte sich auf die Straße fort; 2 Studenten wurden verhaftet, nach Angabe von Namen und Herkunft jedoch wieder freigelassen.

Spanien.

Meldungen aus Madrid zufolge hat die Königin-Regentin die Kommissare ernannt, welche für den Abschluß definitiver Handelsverträge die vorbereitenden Arbeiten einleiten sollen.

Großbritannien.

Das englische Unterhaus hat Montag in später Abendstunde endlich die Adreßdebatte beendet; die Adresse, durch welche die Thronrede beantwortet wird, ist natürlich angenommen, aber bei der vorherigen Abstimmung über das gegen die Regierung gerichtete Amendement des Irländers Sexton hat das Kabinet des Marquis Salisbury einen Pyrrhussieg erfochten, welcher vielleicht die beschleunigte Auflösung des Parlaments zur Folge haben wird. Das Amendement Sextons, nach welchem in die Beantwortung der Thronrede ein Passus eingefügt werden sollte, welcher besagte, die Mehrzahl aller Iren sei von der Unfähigkeit des Reichsparlaments, für Irland Gesetze zu erlassen, überzeugt, dieses Amendement war mit nur 179 gegen 158 Stimmen verworfen. Die Mehrheit der Regierung ist also bei der Abstimmung über eine so einschneidende Frage erstaunlicher Weise zusammengeschrumpft. Das Schicksal des Kabinets hing Montag an elf Stimmen.

Serbien.

Die jüngst aus Belgrad gebrachte Meldung, nach welchem Exkönig Milan auf alle Rechte als Mitglied des Hauses Obrenowitsch und als serbischer Staatsbürger verzichtet hat und ein Dokument hierüber demnächst der Skupschtina vorgelegt werden soll, erfährt heute eine sehr bemerkenswerthe Ergänzung. Milan hat an den Kaiser von Oesterreich ein Schreiben gerichtet, in dem er auf die Inhaberschaft des seinen Namen tragenden Infanterie-Regiments Nr. 97 verzichtet. Am Schluß des Briefes hat Milan für die zahlreichen ihm erwiesenen Wohlthaten dem Kaiser seinen Dank ausgesprochen.

Rumänien.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, sind bei den Kammerwahlen in allen drei Wahlkollegien insgesammt 141 Konservative und 23 Oppositionelle gewählt. 19 Stichwahlen sind erforderlich.

Griechenland.

Vom Montag meldet ein Telegramm aus Athen: Nach Meldungen aus Piräus kam es gestern (Sonntag) Abend daselbst gelegentlich des evangelischen Gottesdienstes zu Ruhestörungen, indem eine gegen die Protestanten aufgebrachte Volksmenge die protestantische Kirche mit Steinen angriff. Ein Theil des Mauerwerks ist zerstört, die an dem Gottesdienst theilnehmenden Protestanten waren gezwungen, zu flüchten. Mehrere Protestanten wurden von der Volksmenge mißhandelt, die Bibliothek sowie die Einrichtung der Kirche wurde zerstört. Die einschreitende Polizei wurde von der Volksmenge angegriffen. Die Untersuchung ist eingeleitet. (Man vergleiche auch unter „Telegraphische Depeschen.)

Mit Steuererhöhungen und Monopolen will die Regierung ihre schlechten Finanzverhältnisse aufbessern. Am Sonnabend schlug Minister-Präsident Delyannis in der griechischen Deputirtenkammer eine Erhöhung der Steuern um 6 Millionen Drachmen, ferner die Einführung des Tabakmonopols vor, dessen Ergebniß acht Millionen übersteigen werde. Diese 14 Millionen müßten genügen, um darzuthun, daß Griechenland gewissenhaft alle seine Verpflichtungen erfüllen werde.

Amerika.

Die Lage in Brasilien wird von dem brasilianischen Gesandten in London im Wiederspruch mit andern Nachrichten als durchaus ruhig dargestellt. Die Gerüchte von einer Revolution seien grundlos. In Rio Grande habe einige politische Aufregung geherrscht, doch sei sie unbedeutend gewesen, das Werk der Beruhigung sei daselbst vollständig durchgeführt.

In Uruguay hat nach einer Meldung aus Montevideo der Präsident bei Eröffnung der neuen parlamentarischen Session hervorgehoben, mit der Konversion der Rente in eine $3^1/_2$ prozentige wurde bezweckt einem Bankerott vorzubeugen, er hoffe die Gründung der Nationalbank von Urugnay werde zur Besserung der wirthschaftlichen Lage merklich beitragen.

Provinzielles.

r. **Schulitz**, 16. Februar. (Im Feuer umgekommen.) Wiederum ist durch das Einschließen der Kinder, wenn die Eltern genöthigt sind sich zu entfernen, ein schreckliches Unglück heute Mittag in dem nahen Dorfe Schloßhauland geschehen. Die Einwohnerfrau K. hatte ihre beiden Kinder, einen Knaben und ein Mädchen, sechs und drei Jahre alt, während der Zeit eingeschlossen, daß sie ihrem Manne nach der Fabrik das Essen trug. Die Kinder müssen wohl mit Feuer gespielt haben, kurz das ganze Haus stand in kurzer Zeit in Flammen. Der älteste Junge hat sich noch, mit Brandwunden bedeckt, durch eine Hinterthüre aus dem Feuer gerettet. Das kleinere Mädchen aber ist in den Flammen umgekommen und es wurden nur deren verkohlte Reste gefunden. Außerdem sind auch noch zwei Ziegen verbrannt. Auf welche Art das Feuer entstanden, hat noch nicht festgestellt werden können, da der Knabe nicht fähig ist, etwas zu äußern. Wieder ein warnendes Beispiel für Eltern, ihr Kleinen nicht allein zu Hause zu lassen.

× **Gollub**, 16. Februar. (Zur Sonntagsruhe. Vergnügungssteuer.) Betreffs der Sonntagsruhe faßten die Stadtverordneten hierselbst auf Anfrage höheren Orts den Beschluß, daß am Sonntage die Geschäftslokale für den hiesigen Ort im Allgemeinen von 8 Uhr bis 10 Uhr Vormittags und von 12 bis 3 Uhr Nachmittags offen gehalten werden dürfen. — Hier ist nun ebenfalls eine Belustigungssteuer eingeführt, welche in ihrer Höhe dem Charakter des Vergnügens entsprechend festgesetzt ist. Vor allen sind die wenig nutzbringenden Schaustellungen, wie Taschenspieler, Carroussels, Akrobaten und alle solche, die zur Belustigung mehr als zur Belehrung des Publikums dienen, mit höherer Steuer belegt. Besondere Nachsicht in der Steuer erfahren solche Vorstellungen und Vorträge, welche einen höheren Kunstgenuß bieten.

Briesen, 16. Februar. (Explosion.) Als der hiesige Schuldiener eines Morgens ein Klassenzimmer betrat, um den Ofen zu heizen, fand er diesen dem „Ges." zufolge in einen Trümmerhaufen verwandelt. Die Untersuchung ergab, daß der Ofen explodirt war, und zwar dadurch, daß Abends vorher Kohlen in den Ofen gekommen waren, die von den noch unter der Asche glimmenden Kohlen angeschweelt sein mußten, wodurch die Entwickelung von Gasen vor sich gegangen ist. Die Entzündung der Gase hat, da die Thüren des Ofens fest verschlossen waren, die Sprengung des Ofens herbeigeführt. Denjenigen Personen, welche, um

---

lich nur in den Wagen gestiegen, weil sie zu fühlen begann, daß die Füße sie nicht weiter tragen wollten, aber Ziel hatte sie keines — wie war ihr nur das Ventimiglia eingefallen? Nun gleichviel: dort- oder anderswohin, die Hauptsache ist: fort von Mentone Zu dem „Fort aus der Welt" — dem sie heute schon bedenklich nahe gewesen — ist noch immer Zeit. An dieses Ziel könnte man auch von Ventimiglia aus gelangen. Vielleicht war's ihr Genius, der ihr den Namen eingeflüstert.

In dem genannten Orte angelangt, setzt der Kutscher seine Klientin auf dem Bahnhofe ab. Zum Glück hat Lolla nebst ihren Pretiosen auch ein Beutelchen mit etwas Baargeld bei sich: sie kann die Fahrt bezahlen.

„Schnell, schnell, Madame," sagt ein herbeigeilter Träger, „Sie haben gerade noch Zeit, ein Billet zu lösen. Kommen Sie."

Mechanisch folgt sie dem Manne: der ist vielleicht auch von demselben schicksalsleitenden Genius bestellt.

Vor dem Schalter angelangt:

„Soll ich das Billet für Sie nehmen, Madame? Nach Nizza nicht wahr?"

„Ja, ja," sagt Lolla, die nicht einmal verstanden hat, welchen Ort der Andere genannt, und reicht ihm ein Goldstück hin.

„So, jetzt kommen Sie, Madame, nur rasch einsteigen," sagt der Mann, indem er ihr die Karte und einiges Kleingeld einhändigt — „es ist höchste Zeit."

Er führt sie auf den Perron und hilft ihr in den Waggon steigen. Sie läßt alles mit sich geschehen und eine halbe Minute später rollt sie mit dem Zuge davon, weiß aber noch immer nicht, wohin.

(Fortsetzung folgt.)

Morgens schnell ein warmes Zimmer zu bekommen, schon Abends vorher den Ofen füllen, mag dieser Fall zur Warnung dienen.

Graudenz, 16. Februar. (Bestätigtes Todesurtheil.) Aus Leipzig berichtet man dem „Ges.“: Am Freitag kam vor dem zweiten Straffenate des Reichsgericht die Revision des Strombauarbeiters Adolf Gustav Lange, z. Z. in der Strafanstalt Mewe, zur Verhandlung. Derselbe war nach zweitägiger Verhandlung vom Schwurgericht Graudenz am 14. November v. J. wegen Mordes zum Tode verurtheilt worden. Das Reichsgericht erachtete das Rechtsmittel für unbegründet und verwarf dasselbe, so daß die Strafe nunmehr rechtskräftig ist.

Konitz, 16. Februar. (Verurtheilung.) Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich gestern die unverehelichte Louise Kirchstein aus Gr. Kladau wegen Mordes zu verantworten. Die entmenschte Person setzte am 6. Dezember v. Js. ihre 2jährige Tochter in heißes Wasser und ließ das arme Kind trotz seines Schreiens mehrere Minuten darin, um auf diese Weise den Tod des Kindes herbeizuführen, was ihr auch gelang. Schon vorher hatte sie das Kind öfters auf grausame Weise gemißhandelt und ihm auch nicht die genügende Nahrung gegeben. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, hielten jedoch die Ueberlegung bei der Handlung nicht für erwiesen, in Folge dessen die Angeklagte dem „Ges.“ zufolge nur wegen Todtschlages zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde.

Karthaus, 16. Februar. (Mord und Selbstmord.) Vor acht Tagen tödtete auf dem Wege von Michuczyn nach Moiszewskahutta der Eigenthümersohn Wicka seinen Stiefvater durch sechs Messerstiche. Als er verhaftet werden sollte, floh er durchs Fenster und eilte dem Walde zu. Dort hat man ihn als Leiche an einem Baume hängend gefunden.

Danzig, 16. Februar. (Einbruch im Provinzialmuseum.) Die gewerblichen Kunstsammlungen unseres Provinzialmuseums sind in einer der letzten Nächte beraubt worden. Wie man vermuthet, hat sich ein Dieb Abends in dem Museum einschließen lassen, dann in der Nacht einen der verschlossenen Schaukästen mittels Nachschlüssels geöffnet, daraus Werthstücke im Betrage von ungefähr 1000 Mk., darunter sieben goldene Hamburger Schaumünzen entwendet und schließlich durchs Fenster seinen Weg wieder ins Freie genommen.

Marienburg, 15. Februar. (Verhaftung.) Auf der Marienburg-Mlawkaer Bahn kamen in letzter Zeit wiederholt Diebstähle von Werthsachen aus dem Postwagen vor, deren Urheber man der „Nog. Z.“ zufolge jetzt in der Person des Eisenbahnschaffners R. von hier entdeckt zu haben glaubt, der dieserhalb am Sonnabend verhaftet wurde. R. wußte sich unbemerkt in den Postwagen einzuschleichen und unterschlug zu verschiedenen Malen erhebliche Geldbeträge aus den Werthbriefschaften, verstand es aber seine That geschickt zu verdecken. Nur durch einen Zufall gelang es, diese Manipulation aufzudecken.

Elbing, 15. Februar. (In große Betrübniß) ist nach der „E. Z.“ die Familie des Besitzers Mattern in Swansdorf versetzt. Im Herbste v. J. wurde die einzige 30jährige Tochter und in vergangener Woche der Vater irrsinnig. Als am Freitage der Mann zur ärztlichen Untersuchung nach Elbing gebracht wurde, hier aber kein Unterkommen fand, benutzte er eine passende Gelegenheit, zu entwischen. Er eilte die Rückforter Chaussee entlang und betrat in Kerbshorst an dem Monsehr'schen Grundstück die Thiene, fand dort eine offene Stelle und sprang hinein, um sich zu ertränken. Herr Monsehr hatte ihn beobachtet, und nur seinem schnellen Handeln ist es zu verdanken, daß der Kranke gerettet wurde. Doch stellte sich Tobsucht ein, so daß er gefesselt nach Hause befördert werden mußte.

† **Mohrungen**, 15. Febr. (Kreistag. Stadtverordnetensitzung.) Auf dem am 13. d. Mts. stattgefundenen Kreistage wurde die Erhöhung der Amtsunkosten-Entschädigung der Amtsvorsteher abgelehnt und die Einführung der sogenannten Sparkassen-Quittungsbücher genehmigt. In das Kuratorium der Simonetti-Stiftung wurden die Herren Majoratsbesitzer v. Domhardt-Gr. Bestendorf und Landschafts-Direktor v. Wagenfeld-Höfen wiedergewählt, zu Mitgliedern des Kreisausschusses die Herren Mac Lean-Mosees und Döhring-Schwenkendorf und als Kreis-Deputirte die Herren Graf v. der Gröben-Ponarien und Graf von Finckenstein-Jaskendorf gewählt. — In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Beitritt zum ostpreuß. Städtetage probeweise auf 1 Jahr genehmigt und als Vertreter seitens der Versammlung Kaufmann Bowien gewählt.

† **Mohrungen**, 16. Febr. (Lehrerverein.) Der hiesige Kreislehrerverein hielt heute behufs Berathung des Volksschulgesetzentwurfes eine außerordentliche Versammlung ab, welche recht zahlreich besucht war. Den Berathungen lagen die Beschlüsse des ersten preußischen Lehrertages zu Grunde. Nach Verlesen derselben nahm die Versammlung folgende Resolution an: „In Erwägung, daß die Wünsche, welche die gesammte preußische Lehrerschaft bei Berathung des vorjährigen Entwurfes einmüthig kundgab, fast ohne jede Berücksichtigung geblieben sind, halten wir es für nicht zweckdienlich wieder in eine spezielle Berathung dieses Entwurfes zu treten, stellen aber den Antrag mit aller Energie dahin zu wirken, daß die Besoldungsfragen, die derselbe auch nur zum Theil löst und die Aufbesserung der Wittwen- und Waisenunterstützungen nunmehr zum befriedigenden Abschlusse gebracht werden, damit die Lehrerschaft endlich in die Lage versetzt wird, das leidige Thema der Besoldung von der Tagesordnung absetzen und sich mit mehr Ruhe ihren pädagogischen Aufgaben zuwenden zu können.

Allenstein, 15. Februar. (Todtschlag in Folge Geistesstörung.) In Warkallen hiesigen Kreises erschlug, nach der „Allenst. Ztg.“, am Sonnabend der Besitzer J. seine Frau in einem Anfalle von Geistesgestörtheit. Derselbe wurde während der Sonnabend-Nacht im hiesigen Gerichtsgefängniß inhaftirt und von dort im Laufe des Sonntags nach der Irren-Anstalt Kortau überführt.

Königsberg, 16. Februar. (Zur Grubenkatastrophe) in Palmnicken wird der „D. Z.“ geschrieben, daß die 6 vermißten Bergleute gestern Abend als Leichen in der überschwemmten Grube gefunden worden sind. Sie sind sämmtlich verheirathet und hinterlassen 6 Wittwen und 15 meistens noch kleine Kinder. — Ueber den Hereinbruch der Katastrophe entnehmen wir einer Schilderung der „K. Hart. Z.“ folgende kurze Angaben: Die durch den Orkan hervorgerufene Sturmfluth der Ostsee trieb die Brandungsgrenze ungefähr 60 Meter weit ins Land hinein; es bildete sich ein ungefähr 17 Meter tiefer Trichter und durch diesen ergossen sich die Wassermassen mit furchtbarer Gewalt und zertrümmerten im Nu die dreifachen Verhaue vor der Grube. In kaum 20 Minuten stand dieselbe so vollständig unter Wasser, daß nicht nur sämmtliche Stollen damit gefüllt wurden, sondern daß auch das Wasser in den Schachten bis annähernd zur Meereshöhe anstieg. Von den 40 Arbeitern konnten sich 34 retten, während die übrigen 6 von dem Andrang der Fluthen hinabgerissen wurden.

Inowrazlaw, 16. Februar. (Ergriffener Dieb. Vom Streik der Feuerwehr.) Der hiesigen Polizei ist es gelungen, den Dieb des am 4. d. Mts. in der Zuckerfabrik zu Pakosch ausgeführten bedeutenden Einbruchsdiebstahls zu verhaften und dingfest zu machen. Es ist dies der bereits mehrfach mit Zuchthaus vorbestrafte Arbeiter Johann B. von hier. Eine in seiner Behausung vorgenommene Haussuchung lieferte nicht nur die bei jenem Diebstahl entwendeten Betten im Betrag von über 500 Mk. zu Tage, sondern auch noch viele andere, ohne Zweifel ebenfalls gestohlenen Sachen. Auf die Ergreifung der Diebe war eine Belohnung von 50 Mk. ausgesetzt, welche sich zwei Schutzleute von hier, die den Dieb ermittelt haben, theilen werden. — Der von der „Pos. Ztg.“ angekündigte Streik der hiesigen freiwilligen Feuerwehr ist heute Abend ausgebrochen. Von den 28 Mitgliedern des Feuerwehrkorps haben 21 ihre Ausrüstungsgegenstände usw. dem Magistrat übergeben, 7 wollen vorläufig noch warten, und falls der Magistrat und die Stadtverordneten dem Vereine nicht in der vom letzteren gewünschten Weise entgegenkommt, dann ebenfalls ihre Thätigkeit einstellen.

Wreschen, 15. Febr. (Ergriffener Deserteur.) Am vergangenen Freitag wurde der „Pos. Z.“ zufolge hier ein verdächtiges Individuum festgenommen und auf das Polizeibureau gebracht. Hier gestand der Verhaftete nach längerer Vernehmung, daß er von der 1. Eskadron des Ulanenregiments, welches in Militsch in Garnison stand, während des letzten Manövers desertirt ist. Qu. Deserteur heißt Klosek und ist schon einmal wegen Fahnenflucht mit 1 Jahre Festung bestraft gewesen. Gestern wurde derselbe von einem Unteroffizier und einem Gefreiten des Ulanenregiments abgeholt, um aufs Neue vor das Kriegsgericht gestellt zu werden.

Lokales.

Thorn, den 17. Februar.

— [Westpreußischer Provinzial-Landtag.] Am 23. Februar tritt bekanntlich der westpreußische Provinzial-Landtag zu seiner 15. Session zusammen. Auf seiner Tagesordnung stehen bis jetzt, neben der Etatsberathung und einer Reihe kleinerer Vorlagen und Rechnungssachen: die Wahl eines neuen Landes-Baurathes, die Errichtung eines Neben-Kursus bei der Taubstummen-Anstalt Schlochau, eine ausführliche Vorlage des Provinzial-Ausschusses über die zur Durchführung des Gesetzes vom 11. Juli 1891 über Abänderung des Unterstützungswohnsitz-Gesetzes seitens der Provinzial-Verwaltung zu treffenden Einrichtungen und die Einstellung der Zahlungen für die westpreußische Gewerbekammer. Der Provinzial-Ausschuß schlägt vor, die bisher für dieselbe bewilligten jährlich 3500 Mk. nicht weiter zu gewähren, womit dann wahrscheinlich die Aufhebung auch der westpreußischen Gewerbe-Kammer beschlossen sein wird. Der Hauptetat der Provinz pro 1892/93 schließt in der Hauptverwaltung mit 3 177 729, in den Nebenfonds mit 1 752 271, insgesammt auf 4 930 000 Mk. ab (gegen 4 789 600 Mk. im Vorjahr). Zu den Einnahmen fließen aus Staatsmitteln 1 852 982 Mk. und 747 825 Mk. (gegen 664 011 Mk. im Vorjahr) sollen durch Provinzialsteuern aufgebracht werden. Die außerordentlichen Ausgaben sind von 211 500 Mk. im vorigen Jahr auf 21 500 Mk. in diesem Jahre herabgesetzt, dagegen ist der Etatsansatz für Chaussee-Neubauten um 103 000 Mk., nämlich von 562 000 auf 665 000 Mk. gestiegen.

— [Personalien.] Versetzt sind die Postassistenten Repp von Danzig nach Thorn, Bressel von Thorn nach Danzig, Plewe von Strasburg nach Podgorz.

—[Eine für Armen-Verbände höchst wichtige Entscheidung] ist in einem Streitfalle zwischen den Armenverbänden Dirschau und Charlottenburg zum Austrage gekommen. Eine Arbeiterin hatte ihr außereheliches Kind in Dirschau zurückgelassen und sich nach Charlottenburg auf Arbeit begeben, ihr Kind fiel in Dirschau der Armenpflege anheim. Dirschau stellt nunmehr an Charlottenburg das Verlangen, die pflichtvergessene Mutter auszuweisen, damit diese angehalten werden kann, ihre Fürsorgepflicht zu erfüllen. Da der Antrag abgelehnt wurde, klagte Dirschau. Sowohl der Bezirks-Ausschuß zu Potsdam, als auch das in Folge eingelegter Berufung zur Entscheidung angerufene Bundesamt für das Heimathwesen zu Berlin haben dahin erkannt, daß dem gestellten Verlangen stattzugeben sei. Dem zur Fürsorge verpflichteten Armenverband muß daran liegen, pflichtvergessene Eltern seiner Kontrole und Einwirkung unterstellt zu sehen, um dadurch zu erreichen, daß sich seine Armenlast verringert.

— [Löblicher Grundsatz.] Einen löblichen, allen Kommunen zur Nachahmung zu empfehlenden Grundsatz hat die Polizeiverwaltung zu Oppeln eingeführt. In allen ersten Fällen von Uebertretungen polizeilicher Vorschriften erfolgt nur eine amtliche Verwarnung und erst in Wiederholungsfällen werden Strafmandate verfügt.

— [Lotterie und Glücksspiel.] Das Würfeln um Geld kann — so führt das Reichsgericht in einem Urtheil vom 24. November 1891 aus — als eine Lotterie nicht angesehen werden; auch nicht, wenn dasselbe auf Grund eines Spielplans derart stattfindet, daß bei jedem einzelnen Wurf die Zahl der geworfenen Augen entscheidet, ob der Spieler seinen Einsatz verloren oder einen der im Plane verzeichneten Gewinne gemacht hat. Auch in diesem Falle handelt es sich um nichts anderes als ein gewöhnliches Glücksspiel; denn jeder einzelne Wurf bringt die Entscheidung über Gewinn oder Verlust, d. h. über den zwischen den beiden Spielern abgeschlossenen Spielvertrag.

— [Viehsendungen betreffend.] Die Direktion der königl. Ostbahn bringt zur Kenntniß, daß fortan im Binnen- und Wechselverkehr der preußischen Staatseisenbahnen auch bei den mit Frachtüberweisung und Nachnahmebelastung aufgegebenen und auf Frachtbrief zur Abfertigung kommenden Viehsendungen Begleitung in der sonst zulässigen Weise stattfinden kann.

— [Fahrkarten nach Berlin.] Das Fahrpersonal der nach Berlin gehenden Fernzüge ist infolge einer Verfügung des Ministers der öffentlichen Arbeiten angewiesen, die Reisenden rechtzeitig darauf aufmerksam zu machen, daß auf den Berliner Stationen die Fahrkarten erst bei dem Ausgang an den Bahnsteigen abgenommen werden und bis dahin aufzubewahren sind.

— [Der Coppernikusverein] hält künftigen Freitag, als am Geburtstage des Coppernikus, Abends 6 Uhr, seine alljährliche Festsitzung in der Aula des Kgl. Gymnasiums ab. Den Vortrag wird Herr Töchterschuldirektor Schulz „Ueber Traumleben“ halten. Die Sitzung ist eine öffentliche.

— [Im Handwerkerverein] hält am Donnerstag Herr Landgerichtssekretär Hintz einen Vortrag über „Die alten Preußen und die deutschen Ordensritter“, auf den wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen wollen. Nach dem Vortrage findet eine Vorstandssitzung statt.

— [Thorner Liedertafel.] In der gestrigen Generalversammlung wurde zunächst die Aufnahme neuer Mitglieder erledigt und sodann beschlossen, an dem 50jährigen Stiftungsfeste der Bromberger Liedertafel sich auch aktiv zu betheiligen durch Aufführung der komischen Operette „Dr. Sägebein“. Die Betheiligung der Mitglieder unserer Liedertafel an dem Bromberger Feste scheint eine sehr rege zu werden.

—[Heilkursus für stotternde Schüler.] Wie wir schon neulich berichteten, haben die städtischen Behörden die Mittel zur Errichtung eines Heilkursus für stotternde Kinder bewilligt, welchen Herr Lehrer Erdtmann, der sich die Qualifikation dazu in Berlin erworben hat, leiten wird. Wie wir vernehmen, wird der erste Probekursus nächsten Donnerstag, Nachmittag 1/2 5 Uhr in der Knabenschule mit 10 Knaben eröffnet werden.

— [Verurtheilt] wurde gestern der Redakteur der „Thorner Zeitung“, Herr W. Grupe, von dem hiesigen Schöffengerichte wegen Beleidigung durch die Presse zu 10 M. Geldbuße und Tragung der Kosten. In der „Thorner Zeitung“ war im vorigen Jahre über eine vom Maurer Liedtke geleitete Maurer-Versammlung berichtet und p. Liedtke in scharfen Ausdrücken als Sozialdemokrat und Ignorant bezeichnet worden. Der Gerichtshof erkannte, daß die in betr. Artikel aufgestellten Behauptungen durch die Beweisaufnahme nicht widerlegt, die Form des Artikels aber beleidigend sei, auch stehe dem Angeklagten der Schutz des § 193 des R.-St.-G.-B. (Wahrnehmung berechtigter Interessen) zur Seite.

— [Die Volksküche] erfreut sich einer immer größeren Frequenz; gestern wurden 300 Portionen verkauft. Eine ganz besonders segensreiche Einrichtung bei der jetzt herrschenden Kälte ist auch die, daß eine Tasse guten Thees oder Kaffees während des ganzen Tages zu dem außergewöhnlich billigen Preise von fünf Pfennigen verabreicht wird.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Die drei Eisbrechdampfer haben bei Parsken in Folge der Senkung des Wasserspiegels ihre Arbeiten ganz einstellen und stromab sich in Sicherheit bringen müssen. An eine Beseitigung der Stopfung ist also erst dann zu denken, wenn der Strom wieder bedeutend steigt, so daß die auf dem Grunde ruhende Verpackung sich heben kann. — Hier treibt Grundeis in dichten Massen, sodaß, wenn der Frost weiter anhält, die Bildung einer neuen Eisdecke zu befürchten steht. Heutiger Wasserstand 1,02 Meter.

Mocker, 17. Febr. (Die hiesige Liedertafel) hat beschlossen, in diesem Jahre an Stelle des bisherigen Herrenabends ein Kappenfest mit Damen (incl. Wurstessen) am Montag, den 28. d. M., von 8 Uhr Abends ab im Wiener Café zu begehen. Um der Unsitte vorzubeugen, daß Personen sich eindrängen, die nicht vom Vorstande eingeladen sind, und um die nöthige Kontrolle zu schaffen, wird der Eintritt nur gegen Vorzeigung der für jede Person (passiv oder aktiv) auf den Namen lautende, bei Herrn Born abzuholende Einlaßkarten gestattet. Für ein genußreiches Programm hat die Liedertafel, wie immer, bestens gesorgt.

Submission.

Dziekanka bei Gnesen. Neubau der Irrenanstalt. A. Maurerarbeiten; B. Zimmerarbeiten; C. Asphaltarbeiten zur Herstellung von fünf Krankenhäusern sind zu vergeben. Termin Freitag, den 26. Februar d. Js., Vormittags 11 Uhr, im Bauamte auf dem Bauplatz. Die Verdingungsanschläge und Bedingungen sind von dem Landesbauinspektor Braun gegen Einsendung von je 2,50 Mk. für Loos A. und B. und 1 Mk. für Loos C. zu beziehen. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Termin an den Landesbauinspektor Braun einzureichen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 17. Februar.

Fonds festlich.			16.2.92.
Russische Banknoten		200,50	201,25
Warschau 8 Tage		200,20	—
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}\%$		99,00	99,00
Pr. 4% Consols		106,60	106,60
Polnische Pfandbriefe 5%		63,20	63,20
do. Liquid. Pfandbriefe		60,40	60,50
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}\%$ neul. II.		95,40	95,40
Diskonto-Comm.-Antheile		185,00	184,40
Oesterr. Creditaktien		170,00	169,40
Oesterr. Banknoten		172,75	172,70
Weizen:	April-Mai	204,00	206,25
	Mai-Juni	205,75	207,75
	Loco in New-York	1 d $7\frac{6}{10}$	1 d $8\frac{1}{10}$
Roggen:	loco	211,00	213,00
	April-Mai	214,00	216,50
	Mai-Juni	210,75	213,25
	Juni-Juli	208,00	211,00
Rüböl:	April-Mai	55,80	56,00
	Juli-August	55,60	55,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	64,80	65,50
	do. mit 70 M. do.	45,40	46,00
	April-Mai 70er	46,00	45,20
	Sept.-Okt. 70er	46,80	46,80

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}\%$, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 17. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	64,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	45,25	„	—,—	„
Februar	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—	„	—,—	„	—,—	

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung.“

Athen, 17. Februar. Seit Sonntag fand keine weitere Kundgebung gegen die Evangelischen im Piräus statt. Das Gericht schritt strengstens ein, zahlreiche Theilnehmer wurden verhaftet.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Holzverkauf.

Im Sängerau'er Walde (Waldmeister-Krug) werde ich

Montag, den 22. Februar cr.,
von Vormittags 10 Uhr ab:

ca. 1000 R.-Mtr. Kiefern-Kloben I,
„ 200 „ „ „ II,
„ 100 „ „ „ III,
„ 200 „ „ Knüppel,
„ 400 „ „ Stubben,
„ 300 Kiefern-Strauchhaufen,
„ 300 Leiterbäume,
„ 200 Raufenstangen,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung **verkaufen.**

L. Gasiorowski, Thorn.

Dienstag, den 23. Februar cr.,

Vormittags von 9 Uhr ab,
werden im Hause **Brückenstr. No. 38**

Nachlaßsachen,

bestehend in **Wäsche, Betten, Kleidungsstücken,** sowie **grünes Plüschsopha, Stühlen, Antoinettentisch, Spiegel** und anderen gut erhaltenen **Mahagoni-Möbeln, Küchen- und Hausgeräthen,** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung **verkauft** werden.

Das Grundstück des verstorbenen Stellmachers **Reimer** in **Leibitsch,** bestehend aus 2 Wohnhäusern und Gemüsegarten, inmitten des Dorfes, ist der Erbschaftsregulirung wegen zu **verkaufen.** Reflektanten wollen sich melden bei

M. Streu, Thorn, Schuhmacherstr. 27.

Laden

mit großem Schaufenster, zu jedem Geschäft passend, und angrenzender Stube, ist vom 1. April zu vermiethen. Näheres bei

S. Danziger, Culmerstraße 2, II.

Einen großen Hausflurladen

vermiethet sofort

M. Suchowolski, Elisabethstr. 14.

Die von Hern **Schwerin** innegehabte

Parterre-Wohnung

Seglerstr. 11 ist v. 1. April zu vermiethen. Näheres bei **J. Keil.**

Eine Wohnung

in der 2. Etage ist vom 1. April zu vermiethen

D. Sternberg, Breitestraße.

Kleine Wohnungen

zu vermiethen Brückenstraße Nr. 24.

Elisabethstraße 14

sind **1 große Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmern, Kabinet und Zubehör, in der **I. Etage** und **eine Wohnung,** bestehend aus 4 Zimmern und Zubehör, in der **II. Etage** vom 1. April zu vermiethen.

Mittel-Wohnung zu vermiethen Bachestraße 15. Zu erfragen Hof parterre.

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 114, sofort zu vermiethen.

Maurermeister **Soppart.**

Die vom Fräulein Helene Rosenhagen seit 6½ Jahren innegehabte Wohnung ist vom 1. April zu vermiethen.

J. Keil, Seglerstrasse 30.

Wohnungen, 3 Zimmer, helle Küche und Zub. zu verm. Mauerstr. 36. **W. Hoehle.**

Brückenstraße 38 (7) **I. Etage** billig zu vermiethen durch **Arnold Danziger.**

Kleine Balkonwohnung mit Zubeh. zu vermiethen **Hohestraße 7.**

Mehrere **gr. u. kl. Wohnungen** Bromb. Vorst. 1. u. 2. Linie, m. u. o. **Burschengl., Pferdeställe, Wagenremise, kl. Gärtchen** rc. billigst zu vermiethen. Auskunft ertheilt

David Marcus Lewin.

Kl. Wohnung zu vermiethen Strobandstr. 8.

Eine Wohnung, 1. Etage, auch getheilt, 1 Speisekeller, zu vermiethen. **H. Rausch,** Gerstenstr 8.

Eine Parterrewohnung vom 1. April zu vermiethen. **Gerstenstr. 14.**

Eine schöne große Wohnung ist für einen Spottpreis zu vermiethen. Zu erfragen bei **J. Skowronski,** Brombergerstraße 50.

---

1 kleine Wohnung per sofort zu verm. **Hermann Dann.**

---

1 herrschaftliche Wohnung,

I. Etage, vom 1. April 1892 und 1 Kellerwohnung zu vermiethen
Brückenstrasse 18, II.

Die von Herrn Rechtsanwalt **Polcyn** bewohnte 2. Etage ist per 1. April für 560 Mark zu vermiethen.

S. Czechak, Kulmerstraße.

Eine Wohnung, 2 Zimmer und Zubehör möbl. oder unmöblirt, zu verm. bei **F. Gerbis.**

---

1 gr. herrsch. Wohn. v. 5 Zim.,
1 kl. „ „ v. 3 Zim.,
1 kl. Wohnung im alten Hause zu verm. Gude, Gerechtestr. 9.

Die erste Etage, Elisabethstraße Nr. 11, 2 Zimmer, Alkoven und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen.

Alex. Rittweger.

Gerberstr. 25 ist die 1. Et., 4 Zim., nebst Zubehör vom 1. April zu vermiethen. Näh. z. erf. i. d. 2. Etage.

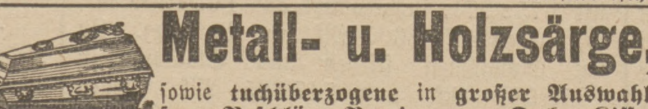
M. Zim. z. v. Mauerstr. 395, I, Hoehle'sches H.

Fein möbl. Zim. Breitestr. 41.

Strohhüte

zum **Waschen, Färben** und **Modernisiren** werden angenommen. Neueste Façons zur gefl. Ansicht.

Minna Mack Nachfl.,
Altstädtischer Markt 12.



Metall- u. Holzsärge,

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen** in **Mull, Atlas** und **Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstraße 413.

Von allen großen Zeitungen
die stärkste Verbreitung im In- und Auslande.

13 mal wöchentlich erscheinend.



Probe-Nummern gratis und franco.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

mit **Effecten-Verloosungsliste** nebst seinen werthvollen Separat-Beiblättern: Illustr. Witzblatt **„ULK“,** belletr. Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle“,** feuilletonistisches Beiblatt **„Der Zeitgeist“,** „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft“.**

Man abonnirt bei allen Postämtern des Deutschen Reiches

für **1 Mk. 75 Pf.** pro **Monat März.**

Alle neu hinzutretenden Abonnenten erhalten den bereits erschienenen Theil des spannenden Romans von **E. Vely:** „Medusa“ **gratis** nachgeliefert.

Gicht

war bekanntlich bis jetzt so gut wie unheilbar. Die von Zeit zu Zeit wiederkehrenden äusserst schmerzhaften Anfälle begleiten den Kranken meist durch's ganze Leben. Die Medizin vermochte bis jetzt nur mit einem der stärksten Pflanzengifte gegen das Uebel einigermassen etwas anszurichten.

Von wie grosser Bedeutung ist es daher, dass es dem Apotheker **L. Sell** in **Kempten** gelang, in unserer heimischen **Kastanie** eine Panacee gegen das gefürchtete Leiden zu entdecken! Ein besonderes Verfahren ermöglichte ihm die Reindarstellung des wirksamen Princips, welches nunmehr in den

Antiarthrinpillen

genau dosirt zur Anwendung gelangt. Ueberraschende Erfolge sind mit diesem neuen **ganz unschädlichen** Heilmittel erzielt worden, so dass der Hersteller die Verpflichtung empfindet, dasselbe weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Denn erfahrungsgemäss sind gerade die oft schwer erkennbaren Anfänge der Gicht erfolgreich zu bekämpfen. Wer wird sich aber entschliessen, hierzu starkgiftige Mittel anzuwenden, welche seinen Organismus schwer schädigen können! Die

Antiarthrinpillen

hingegen wolle man unbedenklich bei den ersten Anzeichen von Schwellung und Schmerzhaftigkeit der Gelenke in Anwendung bringen; ein wochenlanger Gebrauch beseitigt die Gicht ohne Nachtheile für den Körper gründlich und schnell. Regelmässiger Gebrauch durch einige Wochen im Jahr verhütet ihre Wiederkehr ein für allemal.

Detailpreis per Schachtel Mk. 4.— **hinreichend für längeren Gebrauch. Erhältlich** nur in Apotheken.

Hier in der **Raths-** und **Mentz'schen Apotheke.**



WIESBADENER KOCHBRUNNEN-QUELLSALZ

Preis pr. Glas: 2 Mark.

reines Natur-product, seit Jahren bewährtes, tausendfach erprobtes u. ärztlich allgemein empfohlenes Mittel gegen die Erkrankungen der Respirationsorgane, gegen Darm- und Magenleiden, Verdauungsstörungen u. s. w. Der Inhalt eines Glases **Kochbrunnen - Quell - Salzes** entspricht dem Salzgehalt und dem zufolge der Wirkung von

etwa 35-40 Sch. Pastillen.

Nur ächt (natürlich) wenn in Gläsern wie nebenstehende verkleinerte Abbildung.

Käuflich in Apotheken u. Mineralwhdlgen.

---

1 Wohnung von 3 Zimmern und Zubeh. zu vermiethen **Seglerstraße 13.**

Mehr. renov. Wohnungen

von 2 Zim., Zubehör, habe in meinem Hause Kl. Mocker 606, von sogl. oder später bill. zu vermiethen. **Babst.**

Freundl. Wohnung, 2 Zimmer u. Küche **Breitestraße 41.**

Die **Wohnung,** bisher von Herrn Stadtbaumeister **Leipolz,** Elisabethstr. Nr. 7, III Treppen, bewohnt, ist vom 1. April 1892 zu verm. **Alexander Rittweger.**

Wohnungen von 4 3 2 Zimmern, mit hellen Küchen, billig zu verm. Bäckerstraße 5

Wohnung v. 5 Zim., Küche u. Zub. Schillerstraße 12 (410), 2 Treppen bei **Krajewski,** Vizewirth.

---

1 Wohnung,

5 Zimmer und Zubehör, I. Etage, vom 1. April zu vermiethen.

J. Sellner, Gerechtestraße.

Eine Wohnung von 3 Zim. u. Zubeh., Vorgarten u. Veranda in Mocker 4 und mehrere **kl. Wohnungen** m. Kartoffelland in Mocker 19 vom 1. April zu verm.

Block, Schönwalde.

Mehrere kleine Wohnungen vom 1. April zu verm Strobandstr 20. Frau **Thomas.**

II. Etage und Parterre-Wohnung zu vermiethen. Zu erfragen Paulinerstr. 2, II.

Ein freundlich möblirtes Zimmer, mit auch ohne Beköstigung, zu vermiethen Junkerstraße 1, 2 Treppen.

---

1 möbl. Zimmer u. Kab., m. a. ohne Beköst., f. 1 auch 2 Hrn. zu verm. Brückenstr. 14, II v.

Möblirtes Zimmer

zu vermiethen **Mellinstr. 88, 2 Tr.**

---

1 möbl. Zim. z. verm. Golz'sches Haus, Tuchmacherstraße 22.

Möbl. Zimmer u. Kabinet, auf Wunsch auch Burschengel, sof. z. verm. Strobandstr. 20.

---

2 möbl. Zim. z. verm. Klosterstr 20, 2 Trp. r.

Frdl. möbl. Zim. zu v. **W. Henius,** Breitestr 28.

Schöne blühende

Topfpflanzen

in großer Auswahl sind billig zu haben im **Botanischen Garten.**

Einige Centner angefrorene

Kartoffel

als Futterkartoffel **zu verkaufen**
Mauerstrasse 20.

Lilienmilchseife

von **Bergmann & Co, Berlin u. Frkft. a. M.**

Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland, vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt u. von ausgezeichnetem **Aroma** ist zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten blendendweissen Teints** unerlässlich. Bestes Mittel gegen **Sommersprossen.** Vorr.: Stück 50 Pf. bei **J. M. Wendisch Nachf.**

Sehr gute Landwirthinnen

und **Stubenmädchen** empfiehlt das Miethscomptoir von

C. Katarżynska, Tuchmacherstr. 10.

---

1 m. Vorderzim. s. z. v. Breitestr. 16, II Tr.

Gut möblirtes Vorderzimmer
nebst Burschengelaß zu vermiethen
Neustädtischer Markt 212 (23).

Ein möbl. Zimmer m. Kabinet, auf Wunsch auch Burschengelaß, ist vom 1. März zu vermiethen Gerechtestraße 6, I Treppe.

Gut möbl. Zimmer mit Kabinet zu haben Brückenstr. 16. Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Bill. Logis mit Beköstigung Gerberstr. 13/15, prt. I

Möbl Zimmer sof. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

Ein großer Speicher mit Einfahrt von sofort zu verm. Altstädt. Markt 17.

Geschw. Bayer.

Schillerstraße 7 ist der Geschäfts-Keller von sogl. zu verm. Zu erfr. bei **S. Simon.**

Geräumiger Speicherraum,
parterre, **sofort zu vermiethen.** Offerten unter „Speicherraum“ in die Exped. d. Ztg.

Die Erneuerung der Loose zur II. Kl. 186. Lotterie, welche bis zum **19. d., Abends 6 Uhr** bei Verlust des Anrechts erfolgt sein muß, bringe ich in Erinnerung. **Dauben.**

---

von Janowski,

prakt. Zahnarzt,
Thorn, Altst. Markt (neb. d. Post.)

Künstliche Zähne.

Einzelne Zähne und ganze Gebisse setze **schmerzlos** ein. **Hohle Zähne,** selbst schmerzende, fülle (plombire) nach den neuesten Erfahrungen mit **Gold,** Amalgam, Cement u. s. w. dauerhaft, billig und ganz **ohne** Schmerzen

H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstraße 7.
Zahn-Operationen, Gold-Füllungen, Künstliche Gebisse.

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung **schon** am 18. Februar cr., Hauptgewinn: Mark 75000, 30000, 15000.

Nur baares Geld!

Original-Loose: 1/1 a Mk. 3,50, 1/2 Antheil a Mk. 2,—, 1/4 a Mk. 1,—.

Die Hauptagentur:
Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Nur Geldgewinne!

Ziehung 20. Februar 1892.
Ankauf überall gesetzlich gestattet.

Stadt Barletta-Loose

Hauptr. Fr. 2 Millionen, 1 Million, 500000, 400000, 200000, 100000, 50000, rc. Mon. Einz. auf **1 ganzes Originalloos M. 5** 30 Pfg. Porto a. Nachn. Gewinnl. franko-gratis. Aufträge umgehend erbeten an

V. W. Zimmermann, Konstanz.

Jedes Loos gewinnt!

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und zweijährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Das Bettfedern-Lager

Schliemann & Kähler

in Hamburg
versendet portofrei gegen Nachnahme

gute neue **Bettfedern**

9	Pfund für	M 6.—
9	Pfund vorzüglich gute	M 12.—
9	Pfund la. Halbdaunen	M 15.—
9	Pfund la. Daunen	M 23.—

Keine Flecken mehr!

Der

Fleckenreiniger

von **Fritz Schulz jun., Leipzig**

entfernt mit Leichtigkeit, schnell und sicher mit wenigen Tropfen Wasser jeden Harz-, Oelfarben-, Theer-, Lack-, Wagenschmier-, Oel- und sonstigen Flecken, ebenso Fett-, Schweiß-, Schmutzränder von Rock- und Westenkragen.

FABRIKZEICHEN FRITZ SCHULZ JUN. LEIPZIG FABRIKZEICHEN

Preis pro Stück 25 Pf. Beim Einkauf achte man genau auf nebenstehende Schutzmarke.

Vorräthig in **Thorn** bei:
Hugo Claass, Seglerstraße.

Briefbogen mit Firma,
Converts mit Firma,
Mittheilungen,
Avise, Postkarten,
Rechnungs - Schema's,
Preis-Verzeichnisse,
Circulare,
Zahlungs-Erinnerungen,
Geschäfts - Karten
mit und ohne Nota,
Quittungen, Wechsel,
Packet-Adressen und
Post - Begleit - Adressen
mit Firma,
Lieferzettel, Tabellen,
Placate und Preistafeln
schnell, in guter Ausführung, bei billigster Preisberechnung in der

Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Thorner Radfahrer-Verein.

Jeden Donnerstag:
Vereinsabend bei Voss.

Donnerstag Abend 8 Uhr:
Erste Chorprobe zum

„Vampyr“

b. Frau Oberbürgermeister **Wisselinck.**

Heute Donnerstag, Abends von 6 Uhr ab:
Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
bei **Paczkowski,** Heiligegeiststraße.

Strohhüte,

zum Waschen, Färben und Modernisiren, werden zur ersten Sendung angenommen, Die erste Sendung geht am **14. d. M.** ab.

Ludwig Leiser.

Sämmtlishe Bestandtheile zu

künstl. Blumen

bei **A. Kube,** Baderstr. 2, 2 Tr.
Anfertigung bereitwilligst gezeigt.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt **gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm** rc. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden **schmerzlos** auf. Bei **Husten, Halsschm., Quetschung sofort Linderung.** Näh. die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken a Schachtel 50 Pf.

Ein bei der Bäcker-Kundschaft gut eingeführter

Vertreter

wird für ein Berliner Butter-**en gros-Geschäft gesucht.** Offert. sub J. H. 4873 an **Rudolf Mosse, Berlin S.W.**

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern.

Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von **Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen** mit **250** Schnittmustern und **250** Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin** W, 35. — **Wien** I, Operngasse 3.

Anker-Pain-Expeller.

Diese altbewährte und vieltausendfach erprobte Einreibung gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen usw. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht. Zum Preise von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche vorräthig in den meisten Apotheken.

Nur echt mit Anker!

Verbesserte Theerseife

aus der **königl. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg prämiirt 1882.** Gegen Unreinheiten des Teints, Kopfschuppen, Grind, Hitzpickeln, Mitesser, Schwitzen der Füße, a 35 Pfg. **Theerschwefelseife,** a 50 Pfg., vereinigt die vorzügl. Wirkungen des Schwefels und des Theers. Allein-Verkauf bei Herren **Anders & Co., Thorn.**

Wegen eingetretenen strengen Frostes soll der

Verkauf des noch gänzlich unbenutzten Ofens

thunlichst beschleunigt werden, weshalb **Versteigerungstermin bereits** auf **morgen, den 18. d., Vormittags 9 Uhr** angesetzt ist. Für gute Beleuchtung der Treppe wird bestens gesorgt sein.

---

1 Wohnung, 2 Zim., Kab. u. Zub. zu verm. Klosterstraße 4, 1 Treppe.

Die beiden Herren, die am Montag aus meinem Locale einen Winterpaletot genommen haben, ersuche ich, denselben zur Vermeidung weiterer Unannehmlichkeiten sofort bei mir zurückzugeben. Wittwe Genzel.

Skunks-Pelzkragen

Sonnabend Abend auf d. Altstädtischen Markt **verloren gegangen.** Gegen Belohnung abzugeben **Altstädtischer Markt 17** bei **Frau V. Choraszewska.**

---

2 Billardtücher gestohlen; für die Wiedererlang. der Tücher u. Ermittelung des Diebes setze ich eine Belohnung von 15 Mark. **E. Kluge.**

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.